

Bonn d.21.Mai 51.

erb. 26  
Mai.

Hochverehrter, lieber Freund !

Entschuldigen Sie bitte, dass ich Ihre lieben letzten beiden Briefe so lange unbeantwortet liess. Ich wollte nicht schreiben, ehe ich nicht die Korrektur des Umbruchs erledigt hatte. Mancher anderer Verpflichtungen wegen zog sie sich länger hin, als ich dachte. Ich habe noch einmal alles genau durchgesehen, insbes. die Verweise nachgeprüft und dabei noch manchen Fehler gefunden, auch in den Paradigmen und den griechischen Worten. Nun hoffe ich aber, dass alles in Ordnung ist und warte Ihres Exemplares, das vielleicht auch noch einige Verbesserungen bringt. Unklar blieb mir nur der Verweis auf das <sup>4. Aufl.</sup> mit Infinitiv in § 206. In dem Inhaltsverzeichnis habe ich den Paragraphennummern noch die Seitenzahlen beigelegt. - Dass Ihre Angelegenheiten bei Brill nun vorwärts gehen, ist mir natürlich eine grosse Freude und zugleich eine Genugtuung. Schadenfroh wollen wir ja beide nicht sein; wenn man sich aber der ublen Machenschaften der Berliner Clique erinnert, kann man aber doch nur dankbar feststellen, dass hier eine ausgleichende Gerechtigkeit waltet. Ich hatte immer auf sie gerechnet, freue mich aber, dass sie so bald und so grundlich kommt. Freilich wird es damit auch wieder viel Arbeit für Sie geben. Um sie etwas zu erleichtern, schlage ich vor, dass Sie mir die erste Korrektur überlassen, bei der ja immer am Meisten zu tun ist, und sich die Revision vorbehalten. Das würde zugleich auch einer Beschleunigung dienen; denn trotz der Luftpost ist der Weg zu Ihnen für Brill doch recht weit. - Mein Reallexikon liegt, wie ich nun hörte, der Lapiereschwierigkeiten wegen fest. Gruyter hofft, sie im Juni beheben zu können; aber ich bin skeptisch, zumal er schon für Februar/März

1 22  
100

das Eintreffen des Papiers angekündigt hatte. Hoffentlich ist Augustin ausreichend versehen, dass nicht etwa auch bei dem Reindruck Ihres Lehrbuches Verzögerungen entstehen. - Dass aus den Resten Ihres Leipziger Museums nun die "grösste Antikensammlung der Deutsch. Demokr. Republik" entstanden ist, werden Sie wohl durch Frl Reinhardt gehört haben. Trotzdem füge ich einen Zeitungsausschnitt bei, der mir aus Leipzig zugesendet wurde. In dem begleitenden Brief hiess es, dass das Universitätsgelände von Eulitz bis zum Goldenen Bär mit Bornerianum Paulinum und Marcianum nun entrümmert und mit Rasen bepflanzt worden sei. Die Studniczka-Stele steht, nun frei sichtbar, noch an ihrem Platz. Der Hörsaal XI ist noch benutzbar, aber die Wandelhalle ist wegen Einsturzgefahr gesperrt. Wer hätte solche Zerstörung für möglich gehalten ! Und doch ist sie nur Zeichen eines noch grösseren inneren Zerfalls. Hier im Westen sind die Wunden, die der Krieg schlug, an sich ja viel grösser; aber der Aufbau ist doch so rasch vorgeschritten, dass der nicht Unterrichtete nur noch wenig von ihnen sieht. Gebe Gott, dass nicht neue Störungen kommen. Doch von der Gegenwart zur lichtereren Vergangenheit. Sie fragten kürzlich nach der Familie Philippson. Sie stammt in der Tat aus Dessau; der Vater unseres Freundes, des Geographen, ist aber sehr bald nach Bonn gekommen. Es ist der um das Judentum so verdiente Rabbiner Ludwig Ph. Ich habe oft in seinen zahlreichen Schriften geblättert und viel aus ihnen gelernt. Sein ältester Sohn war der Historiker Martin Ph. - Dass Sie mit Ricke-Schott nichts anzufangen wissen, ist mir ein Trost; ich kann da auch nicht mit. Was würde wohl Sethe zu dieser esoterischen Weisheit sagen ?

Herzlichste Grüsse von Haus zu Haus und alles Gute !

Ihr getreuer

(A. Bonnet)

RLH

Bonnet